

Emser Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamzeile 60 Pfg.

Redaktion und Expedition
Emser, Römische Straße 95.
Telephon Nr. 7.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Ämtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 89

Bad Emser, Dienstag den 17. April 1917

69. Jahrgang

Die deutschen ämtlichen Berichte.

Berlin, 16. April, abends (W. B. Ämtlich)

Bei Arras geringe Gesechtstätigkeit. An der Aisne ist der große französische Durchbruchstoß mit weit gestrecktem Ziel nach zehntägigem Massenfeuer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange. Im Osten nichts Wesentliches.

Großes Hauptquartier, 16. April. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungs- und englische Angriffsversuche nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von Croisilles brachte unser Feuer den starken Angriff der Engländer zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind aus Bagnicourt und Bouzies zurück. In den blutigen Verlusten der kämpfenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die erbeutet wurden, und von 22 Geschützen, die gewonnen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Combles und Chivres gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteil der Champagne hat der Feuerkampf bei starkem Einsatz der Artillerie mit Minenwerfern angehalten.

Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstöße am 15. April ist heute morgen in breitem Abschnitt die Infanterie in Stellung entbrannt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In der lothringischen Ebene und der burgundischen Pforte haben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war ergebnislos.

Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spads) sind.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gesechtstätigkeit. Nur an der Bala-Kovel-Front verfeuerte die russische Artillerie 10.000 Schuß gegen unsere Stellungen. Vordringende Einheiten wurden abgewiesen.

Magdonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 16. April. Ämtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Darmoneci schloß am 14. April ein t. u. t. Kampf ein russisches Dupont-Flugzeug ab.

Gestern in Bosnien erhöhte russische Artillerietätigkeit. Zwei nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Fleimstal-Front drangen heute zeitlich früh unsere Sturm-Patrouillen im Gebiet der Cima die Boche in die feindlichen Stellungen ein und machten sieben Gefangene und 124 Mann zu Gefangenen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

H. Sölzer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 16. April. Ämtlicher Heeresbericht

Magdonische Front.

Ziemlich lebhaftes Artilleriefeuer im Gerna-Bogen in der Gegend von Naglen und auf dem Südufer des Dojran-Sees. Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Östlich Mahudia und westlich

Italienische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 15. April. Heeresbericht

Magdonische Front.

Beiderseits des Tigris Ruhe. Zur Ver-

suchung haben die Engländer noch weitere Infanterietruppen herangezogen. Mit diesen Verstärkungen griffen sie gestern bei Morgengrauen unsere Stellung an und wandten sich mit starker Infanterie hauptsächlich gegen unseren linken Flügel, wobei sie mit Kavallerie versuchten, unseren rechten Flügel zu umfassen. Der feindliche Infanterieangriff kam in unserem Feuer nicht vorwärts. Unsere Infanterie ging darauf zum Gegenstoß vor und warf den Feind zurück. Die Aufmarschbewegung der feindlichen Kavallerie kam in unserem Feuer zum Stehen. Im Artilleriekampf zerstörten wir zwei Verbatterungsstände des Gegners.

Kaufasus-Front: An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorzogen wollten, zurückgetrieben. Auf dem äußersten linken Flügel wirkungslos feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer.

Sinal-Front: Feindliche Flieger bewarfen wiederum unsere Lazarette mit Bomben.

Auf den Stellungen unserer Truppen in Rumänien lag während der Nacht schwaches feindliches Artilleriefeuer.

Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

W. B. Konstantinopel, 16. April. Ämtlicher Bericht vom 15. April:

Trakfront: Beiderseits des Tigris nur Patrouillen-tätigkeit. Nördlich des Diata ging am 13. nachmittags die feindliche Infanterie mit starker Artillerieunterstützung zum Angriff gegen unsere Truppen vor, konnte aber nicht näher als 500 bis 1000 Meter an unsere Linien vorgetragen werden. Am nächsten Tage setzte das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer erneut ein. Der Versuch des Gegners, unseren rechten Flügel zu umfassen, scheiterte. Bis zum Abend war es dem Feinde nur gelungen, bei unserem linken Flügel etwas näher an unsere Stellung heranzukommen. Nachdem es unseren Truppen so gelungen war, starke feindliche Kräfte vor ihrer Front zu binden, gingen sie während der Nacht befehlsgemäß, ohne vom Feinde gestört zu werden, in eine weiter nördlich gelegene Stellung zurück.

An der Kaufasusfront nur Patrouillentätigkeit. An einigen Stellen des linken Flügels schwaches Artilleriefeuer.

Von den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Rußland und die Mittelmächte.

Eine Erklärung der deutschen Regierung.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer

Sonntagsnummer:

Die vorläufige Regierung in Petersburg hat unterm 10. April eine Kundgebung erlassen, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten übereinstimmt. Danach erstreben beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder im Wunsch noch im Interesse der Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampfe erniedrigt oder in seinen Lebensbedingungen erschüttert hervorgeht. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, und haben keinen andern Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbar in Eintracht und Freundschaft zu leben. Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stunde, wo die russische Freiheit geboren wurde, Rußland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Heeresbericht vom 11. d. M. tritt, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabweisbaren, dringenden Notwendigkeit vorgezogen war, als eine größere Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung ansieht. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, hat sich ruhig und ungestört dem innern Ausbau seiner Freiheit zu widmen, so ist nicht Deutschland daran schuld. Die Schuld liegt dort, wo Interesse am Fortgang des Krieges besteht. Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgesprochene Friedenswille des russischen Volkes den entsprechenden Widerspruch? Bei seinen eigenen Verbündeten, England, Frankreich, Italien und die ihnen angeschlossenen Mittelmächte es ganz unüberhört ausgesprochen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter, ihm rechtmäßig zugehöriger Länder, kriegerisch beraubt, Österreich-Ungarn zerschmettert, die Türkei aus Europa verdrängt und in Kleinasien in weitem Umfange aufgeteilt werde. Das russische Volk wird — niemand wird es anders erwarten — den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben; aber das russische Volk soll wissen, daß seine Ehre noch fernerhin kämpfen und stehen müssen, weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eignen Eroberungs- und Annexionspläne durchzusetzen. Das ist der Grund, weshalb Rußland hungern und leiden muß, anstatt sich der neuerrungenen Freiheit zu freuen und

sich in friedlichem Verkehr mit seinen Nachbarn den Werken des Fortschritts und den Idealen der Menschheit zu widmen. Die österreichisch-ungarische Erklärung.

Das t. u. t. Telegraphenkorrespondenzbüro ist zu folgender Verlautbarung ermächtigt: Die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie erhielt von der am 11. April veröffentlichten Erklärung der provisorischen Regierung Rußlands Kenntnis. Sie entnahm hieraus, daß Rußland nicht die Absicht verfolgt, andere Völker zu beherrschen und ihnen ihr nationales Erbe wegzunehmen und gewaltsam fremdes Gebiet zu bejagen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Die österreichisch-ungarische Regierung hat hieraus ersehen, daß die provisorische russische Regierung das Ziel zu erreichen wünscht, welches sich mit jenen deckt, das der Minister des Auswärtigen an dem 31. März gewährten Interview als Kriegsziel der österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet hatte. Es kann demnach festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Regierung und die provisorische russische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden erstreben, einen Frieden, welcher, wie es in dem Friedensangebot Österreich-Ungarns und seiner Verbündeten vom 12. Dezember 1916 heißt, das Dasein, die Ehre und die Entwicklungsfähigkeit der kriegführenden Staaten sichert. Die damals ausgesprochene Überzeugung der Verbündeten, daß ihre Rechte und begründeten Ansprüche sich mit jenen der anderen Nationen widerspruchsfrei vereinigen lassen würden, besteht heute, nach der Erklärung der provisorischen russischen Regierung in verstärktem Maße fort. Da hiermit der ganzen Welt und insbesondere den Völkern Rußlands klar vor Augen geführt scheint, daß Rußland nicht mehr gezwungen ist, für seine Verteidigung und für die Freiheit seiner Völker zu kämpfen, kann es bei dieser Gleichheit der Ziele der Regierungen der Verbündeten und der provisorischen Regierung Rußlands nicht schwer sein, einen Weg der Verständigung zu finden, dies umsoweniger, als der Kaiser von Österreich und apostolischer König von Ungarn in Uebereinstimmung mit dem ihm verbündeten Monarchen den Wunsch hegt, in Zukunft mit einem in seinen äußeren und inneren Lebensbedingungen gesicherten und zufriedenen russischen Volke in Frieden und Freundschaft zu leben.

W. B. Budapest, 15. April. Sämtliche Blätter begrüßen die Verlautbarung des Auswärtigen Amtes, die die Proklamation der provisorischen russischen Regierung beantwortet, und rühmen die Einsicht der auswärtigen Politik, die den richtigen Augenblick erfaßt hat, den Maschinencharakter der Kriegshege der Entente in Rußland entgegenzutreten. Pesther Lloyd sagt: An der schlichten und klugen Feststellung des Grafen Czernin, daß die österreichisch-ungarische Regierung und die provisorische russische Regierung übereinstimmend für beide Teile einen ehrenvollen Frieden erstreben, werden in Rußland alle Schliche und jeglicher Druck der Entente zuhanden werden müssen. Budapesti Hirap drückt den Wunsch aus, daß diese Kundgebung den Weg zum russischen Volk finden möge, welches bezüglich der Kriegsziele und der künftigen friedlichen Entwicklung keinerlei Gegensatz von Ungarn scheidet. Az u Hag schreibt: Wenn die provisorische russische Regierung von den Mittelmächten die Erklärung erwartet, die das russische Volk darüber beruhigt, daß es nicht gezwungen ist, weiterhin für seine Selbstverteidigung zu kämpfen, kann es in der jetztigen Verlautbarung des Auswärtigen Amtes darüber volle Beruhigung und gleichzeitig die Brücke finden, die eine Annäherung ermöglicht. Pesther Lloyd meint: Möge nun dieser Schritt von Erfolg gekrönt sein oder nicht, er wird die Menschlichkeit und die edle demokratische Gesinnung unserer auswärtigen Politik für alle Zeiten laut verkünden. Es kann nicht mißdeutet werden, aus ihm kann man weder Schwäche noch Erschöpfung herauslesen. Wir wollen uns annehmen mit denjenigen, die selbst den Frieden erwarten.

W. B. Budapest, 15. April. Im Magnatenhause erklärte Ministerpräsident Graf Tisza in Beantwortung einer Interpellation des Grafen Anton Sighay: Was die Frage, die sich auf die Vereinigten Staaten bezieht, anbelangt, so hatten wir Gelegenheit, unseren Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Da nach unseren früheren Äußerungen die Vereinigten Staaten zu unserem Bedauern erklärten, daß sie sich mit Deutschland im Kriegszustand befinden, mußten daraus die nötigen Folgerungen gezogen werden. Wir mußten natürlicherweise die diplomatischen Beziehungen zur Union abbrechen. Das ist die präzise konkrete Tatsache, die einer weiteren Deutung nicht bedarf. Ich möchte einen Fehler begehen, wenn ich daran irgend welche Deutungen oder Glossen knüpfte. Was die Ereignisse im russischen Reich betrifft, so sind diesbezügliche Äußerungen des deutschen Reichskanzlers erfolgt. Es wurden ferner orientierende Äußerungen durch den Minister des Auswärtigen im Wege der Presse gemacht. Auch eine Erklärung der ungarischen Regierung erfolgte, als in Verbindung mit den russischen

Ereignissen ein Antrag im ungarischen Abgeordnetenhaus eingebracht wurde, worauf infolge meiner Krankheit der Herr Finanzminister sich namens der ungarischen Regierung äußerte. Ich glaube daher, daß es in dieser Hinsicht einer weiteren Mitteilung nicht bedarf. Die Lage ist ganz klar. Es fällt niemand ein, sich in die inneren Angelegenheiten des russischen Reichs einzumischen. Die Ereignisse, die sich im Innern Rußlands abspielen, rufen in unserer Auffassung von den Zielen der Monarchie und dem Charakter dieses Krieges sowie in den Absichten der Monarchie unserer Verbündeten betr. Kriegsführung keinerlei Veränderung hervor. Ich glaube, daß, wenn ich jetzt durch irgend eine neue Äußerung die vollen klaren Erklärungen wiederholte, die namens der verbündeten Mächte bereits erfolgten, ich dadurch unsere Stellung nicht stärken, sondern nur schwächen würde, daß ich dadurch die Sache des uns allen vor Augen stehenden Krieges nicht fördern, sondern sie im Gegenteil vielleicht kompromittieren würde. Infolgedessen bitte ich hier, sich mit dieser Äußerung zu begnügen und meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. — Das Haus nahm daraufhin die Antwort des Grafen Tiza zur Kenntnis.

Der Widerhall in Bulgarien.

WZ. Sofia, 14. April. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die Erklärung der vorläufigen russischen Regierung wird von der bulgarischen Presse als Kundgebung der inneren Widersprüche gedeutet, welche die gegenwärtigen Führer in Rußland entzweiten. Die Blätter betonen, daß diese Erklärung mit den Miljakows geäußerten imperialistischen Ansprüchen unvereinbar seien.

Der WZ sagt: Augenscheinlich gibt es jetzt in Rußland zwei Machtgruppen, die untereinander nicht einig sind. Die Mehrheit der Minister, die für Aufrechterhaltung der von dem früheren Regime den Verbündeten gegenüber eingegangenen Verpflichtungen ist, und die Arbeiter- und Soldatendelegierten, die ihr Augenmerk mehr auf die Notwendigkeit des Augenblicks gerichtet haben.

Bojenni Jzwetija schreibt: Die Widersprüche beginnen sich zu verschärfen, die Bande der inneren Einheit lockern sich, die Solidarität mit den Verbündeten zerfällt, und trotz der lärmenden Versicherungen der vorläufigen Regierung, daß Rußland bereit sei, den Krieg im engen Einvernehmen mit seinen Verbündeten fortzusetzen, erwecken ihre Handlungen und ihre Worte den Eindruck, daß sie einen ehrenvollen Frieden zu erreichen wünscht, daß für sie der innere Sieg der Revolution größern Wert besitzt als der unmögliche äußere Sieg.

Das sozialistische Blatt Narod sieht in der Erklärung der vorläufigen Regierung einen augenblicklichen Waffenstillstand zwischen zwei entgegengesetzten und unvereinbaren Strömungen, die sich auf einen erbitterten Kampf vorbereiten, dessen Ausgang von der politischen Reife des mächtigen russischen Proletariats und von der Loyalitätskraft der bürgerlichen Parteien abhängt. Das halbamtliche Echo de Bulgarie sagt: „Indem die russische Regierung auf Eroberungen verzichtet, verurteilt sie den Krieg, der damit sinnlos wird. Das russische Volk wird sicherlich weitergehen und sich weigern, seine Kinder für eine Sache zu opfern, die nicht die seinige ist. Es ist nicht gewagt zu behaupten, daß in nächster Zukunft eine neue amtliche Erklärung der Welt die Entscheidung des russischen Volkes bekanntgeben wird.“

Eine Stimme aus der Türkei.

WZ. Konstantinopel, 14. April. Die Erklärung der russischen vorläufigen Regierung macht hier großen Eindruck. Sie wird von der Presse als Beweis dafür gedeutet, daß der Einfluß, den die sozialistische Partei auf die Regierung nimmt, die Bestrebungen Miljukows überwiegt. Der Tanin betrachtet die Stelle der Erklärung über Krieg und Frieden als Antwort auf die letzten Erklärungen der Staatsmänner des Vierbundes. Das Blatt hat den Eindruck

gewonnen, daß jetzt über die Grundlagen des Friedens zwischen Rußland und dem Vierbunde keine Meinungsverschiedenheit bestehe. „Talaat Pascha,“ heißt es weiter, „hat die große geschichtliche Wahrheit ausgesprochen: ein Rußland, das die Rechte jedermanns achtet, ein humanitäres, freies Rußland ist für uns ein sehr guter Nachbar. Die Erklärung der vorläufigen Regierung zeigt uns ein Rußland, das die Erörterung der Meerengenfrage abschließt und die Ansprüche auf Ost-Anatolien vergißt. Gegenüber diesem Rußland kann es für uns keinen Grund zur Feindschaft geben.“

Die Revolution in Rußland.

Uneinigkeit wegen der Kriegsfrage.

WZ. Petersburg, 14. April. Petersburger Telegraphenagentur. Die Erörterungen über die beiden ersten Punkte des Programms auf dem Kongreß der Bezirksabgeordneten des Arbeiter- und Soldatenausschusses lassen deutlich die beiden sich bekämpfenden Volksströmungen erkennen. Die überwiegende Mehrheit hält an der durch den Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates vorgeschlagenen Beschließung über die Kriegsfrage fest, während die Minderheit der Kongreßmitglieder, namentlich die extremen Sozialdemokraten, nicht nur den Verzicht auf Annexionen und Entschädigungen für unerlässlich halten, sondern auch einen baldigen Friedensschluß. Es ist bezeichnend, daß zahlreiche Zusatzanträge zu der Entscheidung über den Krieg, die von den extremen Sozialdemokraten eingebracht waren, von einer überwältigenden Mehrheit verworfen wurden, und daß dieselbe Mehrheit, die von einem Soldaten vorgeschlagenen Zusatzanträge annahm, die auf der Notwendigkeit von Operationen an der Front bestanden. Im Laufe der Erörterung über die Kriegsfrage sprachen sich die Rußland zugunsten der Fortsetzung des Krieges aus, damit Rußland mit Ehren aus diesem Kampfe hervorgehe. Der Kongreß nahm diese Vorschläge mit Begeisterung auf und drückte seine Entschlossenheit und seinen Widerstand durch Pflichten und die Rufe „Nieder“ aus, als ein extremer Sozialdemokrat erklärte, daß Rußland den Krieg fortsetze, weil es an die Bourgeoisie Englands und Frankreichs gebunden sei. Aus den heutigen Erörterungen über die Entscheidung bezüglich der Haltung gegenüber der provisorischen Regierung, die von dem Vollziehungsausschuß des Rates der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten vorgeschlagen war, kann man entnehmen, daß das Verhältnis zwischen den beiden Parteien des Kongresses daselbst bleiben wird wie in der Kriegsfrage. Die extremen Sozialdemokraten fordern den Kongreß auf, der provisorischen Regierung sein Mißtrauen auszusprechen, während der Kongreß den Ausführungen des Vollziehungsausschusses Tzeretelli zugunsten der genannten Entscheidung mit größter Aufmerksamkeit lauschte und sie mit begeistertem Beifall aufnahm.

Ablehnung jeglicher Annexionspolitik.

WZ. Baparanda, 14. April. Der Bischof Wladimir vom 12. April zufolge sprach sich auch der Moskauer Kongreß der russischen Genossenschaften für Ablehnung jeglicher Eroberungsziele aus, und forderte das russische Volk auf, alle Kräfte anzuspannen, um die Integrität des Vaterlandes und die neuerkämpfte Freiheit zu sichern.

Kopenhagen, 15. April. Aus Petersburg wird gemeldet. Der gestern in Petersburg abgehaltene Kongreß der lokalen Arbeiterräte und beglückwünschte die Regierung zur Aufgabe der Annexionspolitik und versprach ihr die Unterstützung der Arbeiterparteien zur Durchführung der übrigen Programmpunkte.

Deutschland.

Revision des Hamburger Wahlrechts.

Der Hamburger Senat unterbreitete der Bürgerschaft einen Antrag, nach dem in Rücksicht auf die Erfahrungen

der Kriegszeit der Senat der Meinung ist, daß die unter den derzeitigen Verhältnissen eingeführte Verteilung der wahlberechtigten Bürgerschaft auf zwei nach dem Einkommen getrennte Wählergruppen angesichts der heute vorliegenden Sachlage nicht ferner beizubehalten sein werde. Die Änderung des Wahlgesetzes schon jetzt vorzubereiten, mit sie alsbald nach Beendigung des Krieges bei den gewöhnlichen Wahlen angewandt werden können, sollen die Arbeiten in die Hand einer aus Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft gebildeten Kommission gelegt werden, die den vereinigten Liberalen war bereits vor einigen Tagen eine entsprechende Anregung ergangen.

Ausgaben des Reichs auf Grund der Reichsversicherungsordnung.

Das Reich hatte im Jahre 1915 annähernd 70 Millionen Mark auf Grund der Reichsversicherungsordnung leisten. Die Belastung stieg insbesondere durch den großen Zugang an Waisen 1915 bereits um 7,5 Mill. Mark. Der starke Zugang an Waisenrenten wird 1916 noch mehr zur Erscheinung treten. Die Mehraufwendung des Reichs infolge der Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr wird auf etwa 5 Mill. Mark veranschlagt. Für 1917 wird mit einer Ausgabe des Reichs auf Grund der Reichsversicherungsordnung von nahezu 87 Mill. Mark gerechnet.

Arbeitseinstellungen in Berlin.

WZ. Berlin, 16. April. In einem Teil der Stadt, Holz- und Transportbetriebe Großberlins wurde die Arbeit eingestellt, in den anderen Betrieben blieb sie insbesondere in den großen Munitionsfabriken, in denen die Produktion vollständig weitergearbeitet. Der geschäftliche Verkehr Großberlins wird durch diese verstreuten Arbeitsstörungen in keiner Weise berührt. Auch die Hochbahn und Straßenbahn verkehren völlig fahrplanmäßig, wobei nur an einer Straßenbahn feinerlei Änderung auftritt.

WZ. Berlin, 16. April. Die Berliner Arbeiterbewegung: Heute Vormittag haben mehrfach Arbeiterdemonstrationen stattgefunden, in denen die Lebensmittelfrage im Mittelpunkt besprochen wurden. Unter den Teilnehmern waren viele Frauen sehr zahlreich. Nach Schluß der Demonstrationen bildeten sich Jüge hauptsächlich aus jungen Frauen und Mädchen, die sich nach der inneren Stadt bewegten. Ein Zug am Schloß vorbei und durch die Straße der Brandenburger Tor. Auf dem Schloßplatz wurde mittags eine sehr ruhige Demonstration abgehalten. Die Teilnehmer waren sehr zahlreich, aber es wurde keine Rede gehalten. Die Berliner Arbeiterbewegung lehnte die Forderung ab, daß sie sich überzeugt hatte, daß die Regierung bereit ist, daß anstelle der ausfallenden Brotmenge an Brot, Fleisch- und Kartoffellieferung erfolgt.

Die brasilianische Note zum Abbruch diplomatischen Beziehungen.

WZ. Berlin, 16. April. Der hiesige brasilianische Gesandte überreichte dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann eine Note, der zufolge die Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland abgebrochen und die Konsulate erbeten werden. Die Note enthält die Begründung, daß die brasilianische Regierung die Zerstörung des brasilianischen Dampfers Parana durch deutsche Seestreitkräfte an der Küste von Rio de Janeiro als Verstoß gegen das Völkerrecht ansehend. Die Note nimmt Bezug auf die früheren Erklärungen Brasiliens, worin die Verantwortung für die im Völkerrecht erfolgenden Verletzungen von brasilianischen Staatsangehörigen, Waren und Schiffen Deutschland überlassen worden sei und der kaiserliche Gesandte auf die Folgen aufmerksam gemacht wurde, die sich aus der Verletzung der brasilianischen Schiffe haben würden und daß die brasilianische Regierung es als gut ansehe, daß kein brasilianisches Schiff auf irgendwelchem Wege unter irgendeinem Vorwande angegriffen werden sollte, selbst wenn es Kontorhande führe, da die kaiserliche Regierung alle Arten von Waren unter diesen Umständen

Melita.

Roman von Rudolf Elsch.

(12) (Nachdruck verboten.)
Lachend überließ sie dem leeren Büschen ihre Rechte, auf die er andächtig seine Lippen presste. „Mein Klavier-Spiel sollte nur die Einleitung zu einem Liederabend bilden, dessen Kosten hoffentlich Sie tragen werden, Herr Pregl.“
„Wer könnte einer so liebenswürdigen und ermutigenden Aufforderung widerstehen?“ Pregl wandte sich dem Flügel zu.

„Was werden Sie zuerst singen?“
„Ein Lied, dessen Text und Musik meinem eigenen Genius entflohen sind,“ scherzte der Sänger. „Ich bitte aber die Damen, sich mir gegenüber zu setzen, denn ich bedarf der Inspiration.“

Belustigt entsprachen Frau Laurens und Melita seinem Wunsch und sahen erwartungsvoll zu ihm auf.

In feiner eleganter, an die vollen Körperformen sich anschmiegenden Kleidung und der vornehm-nachlässigen Haltung bot er eine bestrickende Künstlererscheinung. Er schüttelte leicht den Kopf, ließ die Tasten aufrauschen und sang in gedämpften, schwermütigen Tönen:

„Es naht der Herbst auf rauhen Schwingen,
Die Blätter fallen leis im Walde;
Verklungen ist der Vogel Singen,
Der Raubvogel glänzt auf Berg und Halde.
Als nun verschwand des Sommers Pracht,
Sang durch mein Blut ein kalt Erschauern.
Trübfinnig hab' ich mir gedacht:
Ach, nun beginnt ein langes Trauern.“

Jetzt erhob der Sänger den stolzen Blondkopf, schaute Melita groß an, und während sein Gesicht erstrahlte, fuhr er fort:

„Doch seht, in unsern frostigen Tagen
Hat noch ein Wunder sich vollzogen:
Zur Heimat wurde hingetragen
Ein sonnig Kind auf Meereswagen,
Es ist so hold und annuttsreich —
Ich weiß nichts Schöneres hier auf Erden.“

Schau ich es an, so mein' ich gleich:
Jetzt muß es wieder Frühling werden.“

In schmetternden Tönen und völlig jauchzend wiederholte er die Worte: „Jetzt muß es wieder Frühling werden.“ Für Melitas Ohr klang ungestüme Leidenschaft aus des Sängers letzter Strophe heraus, und da es sonnenklar war, daß die poetische Huldigung ihr galt, so stieg ein flammendes Rot in ihre Wangen und sie senkte in holder Verwirrung den Kopf. Aber auch die übrigen Hörer empfanden die hinreichende Kraft des Vortrags und den einschmelzenden Reiz der lyrischen Baritonstimme. Sie umringten Pregl und baten um eine Wiederholung. Er ließ sich nicht lange bitten und sang das Lied diesmal noch mit mehr Sicherheit und Schmelz als beim ersten Male.

Es kostete Wolfgang Fries schwere Ueberwindung, in den Beifall mit einzustimmen. Der Triumph des Sängers wurde ihm zur Qual, denn er sah, daß dessen Lied in Melitas Herz Funken warf, die zur verzehrenden Flamme werden konnten. Vor der reichen Begabung und sonnigen Siegfriederscheinung dieses Dichters und Sängers mußte er, der nüchterne Kaufmann, in den Schatten treten. Und jener entsprach dem Verlangen der Damen nach weiteren Liedergaben gern. Melita übernahm am Flügel die Begleitung.

Mit der Arie aus Kreuers „Nachtlager von Granada.“ „Ich muß sie einem andern geben; mir blühet diese Rose nicht“, schloß Pregl ab.

Diesmal fand Fries, daß der Vortrag seines Rivalen seelenlos sei. Hätte dieser nur einen kleinen Teil des brennenden Entsagungschmerzes gefühlt, der ihm selber das Herz zerriss, in welche ergreifenden Töne würde er die wehmütigen Verse gekleidet haben! Ihm hämmerte das Blut in den Schläfen und wilde Eifersucht lohte in seinem Innern auf, als er sah, wie Melita mit dem Sänger warme Blide und Lobsprüche austauschte. Es wurde ihm klar, daß auch diese Arie gleich einem magnetischen Strom das Mädchen angezogen und bezaubert hatte. Er verwünschte „die Kupplerin Musik“, und ließ sich nur widerwillig in ein Gespräch mit Frau Laurens ein, die augenscheinlich das Bedürfnis hatte, ihn über die glänzende Rolle zu unterrichten, die sie in der Gesellschaft gespielt

habe. So wohlthun ihm Melitas natürliche Anmut und so sehr stieß ihn das freie, fast burleske Wesen des Sängers ab. Diese beständige nur den Erfahrungsgelassen hindert nichts so sehr natürlich zu sein, als der Wunsch zu scheinen.“

Als Fries das gastliche Haus des Konsuls verlassen hatte, geschah es in Begleitung Pregls und seiner Schwester. Draußen lag das silberne Mondlicht auf der Straße und beschien auch Melitas jugendliche Gestalt. Sie stieg die Marmortreppe aus und winkte sie den Scheidenden zu Grube zu.

Ach, daß ihre Gedanken doch mir folgten und jenem, wünschte Fries, auf den Sänger blickend. Er empfand es als eine Belästigung, Frau Laurens den Arm zu nehmen und sie zur benachbarten Villa geleiten zu müssen. Er bemerkte die schöne Frau beim Abschied mit einem Lächeln, daß sie mit Sicherheit seinen Besuch im nächsten Tage erwarte.

Auf dem Wege zur Straßenbahn fragte Fries seinen Begleiter, ob er nicht bei seiner Schwester wohnen bewahrt. Wir lieben beide unsere Freiheit. Ich bin Martha gern, aber sollte ich nur ein Jahr lang zusammenwohnen, dann ginge unsere Beziehung unbedingst flöten.“

Als die beiden jungen Männer im Zentrum der Stadt die Straßenbahn verließen, wies Pregl auf ein erleuchtetes Restaurant und sagte: „Da ist meine Kneipe. Kommen Sie mit mir, ein Glas Wein trinken.“

Fries sträubte sich, denn er hatte Verlangen nach Einsamkeit und Stille, Pregl aber zog ihn lachend in eine Kneipe ins Bierlokal hinein, dessen Besucher in eine ungeheure Gedränge waren. Der Wirt begrüßte Pregl mit großer Freundschaft. Von einem Rundtisch aber erhob sich ein Zuhörer und riefen:

„Julian, Julian Apostolat!
Endlich, endlich ist er da!
Wenn er auch zu spät gekommen,
Sei er doch gut aufgenommen,
Hurra, hurra, hurra!“

Fortsetzung folgt.

Die brasilianische Regierung sei bereit, pflichtgemäß die Freiheit der Schifffahrt und die Lebensinteressen zu verteidigen. Der Dampfer Parana sei unter Umständen versenkt worden. Er sei mit vermindelter Geschwindigkeit unter vorschriftsmäßiger Besatzung gefahren, habe den Namen Brasilien getragen, nicht zur Unterbrechung der Fahrt aufgefordert und keine vorherige Warnung, ohne daß Widerstand geleistet wurde, entgegen. Das deutsche Boot habe ihm keinen Beistand geleistet. Dies alles habe sich gegenüber den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland ehenfalls nicht dar. Es sei durch großer Schaden sowie namentlich Tod und Verwundung brasilianischer Staatsangehöriger im Wasser zu den Grundlagen des Völkerrechts und zu den von Deutschland selbst angenommenen Konventionen verstoßen. Da diese Handlungsweise gegen die früheren von der brasilianischen Regierung abgegebenen Erklärungen verstoße, halte der Präsident weitere diplomatische Erklärungen an Verhandlungen nicht mehr für möglich. Für den deutschen Gesandten in Brasilien, dem die Basse zugestellt wurde, und das Personal der Gesandtschaft und Konsulate wurde am Dampfer von Rio de Janeiro nach Amsterdam der Befehl erteilt, den Schutz der brasilianischen Interessen in Deutschland übernehme die Schweiz.

Anmerkung der Redaktion: Wie wir erfahren, ist der Dampfer Parana am 4. April nördlich Paris im englischen Kanal, also im Sperrgebiet, versenkt worden. Da das Schiff Befahren durch die allgemeine Ankündigung des Ausbruchs des II. Bootkrieges rechtzeitig ausgedrückt wurde, bedurfte es einer besonderen Warnung nicht.)

Oesterreich-Ungarn.

Erklärungen über die Lebensmittelversorgung mit Deutschland.

Unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Grafen Tuma, fanden am 12. und 13. April im Wiener Ministerium des Innern Beratungen der Vertreter der österreichischen Ressortsstellen der beiden Staaten der Monarchie statt. Die Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung hatten zu einer Einigung über die Lebensmittelversorgung und Lieferungen eine sichere Gewähr für den Bedarf der Monarchie und Deutschlands bis zur Ernte durch die vorhandenen Vorräte vollst. gedeckt.

Der neue U-Boot-Krieg.

22. Berlin, 16. April. (Amtlich.) Im Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen versenkt worden ein Dampfer und vier Segler mit 40 782 Tonnen, darunter am 6. April der bewaffnete englische Dampfer „Holland“ (4097 Tonnen), von Alexandria nach Colombo, und der französische Segler „Cybelle“ (154 Tonnen), von Malaga nach Bisabon mit Eisen; am 10. April ein englischer bewaffneter Transportdampfer von etwa 8000 Tonnen, versenkt auf der Fahrt nach Port Said, und am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Imperial“ (4648 Tonnen), von Port Said nach Malta; am 12. April nach Aussagen von englischen Kriegsgefangenen zwei Dampfer von je etwa 5000 Tonnen durch Minen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

22. Amsterdam, 14. April. Die Havas-Agentur meldet aus Buenos Aires: Der Minister des Auswärtigen hat die amtliche Meldung von dem Untergang des argentinischen Kriegsschiffes Montevideo in den europäischen Gewässern erhalten. Die Regierung ordnete eine genaue Untersuchung an. Ein weiteres Havas-Telegramm meldet, daß das Schiff zweimal durch ein deutsches U-Bootboot versenkt worden sei, wobei ein Matrose verwundet worden sei.

22. Kopenhagen, 14. April. Einer Mitteilung des dänischen Ministeriums des Innern zufolge ist der dänische Konsul in London, Herr von Sabannach, nach Dänemark mit Hinterlassenen unterwegs war, im Atlantischen Ozean versenkt worden. Die Besatzung des Schiffes ist gerettet und in Island gelandet.

22. Rotterdam, 14. April. Der niederländische Konsul in London teilt mit, daß die drei niederländischen Kriegsschiffe „Soerabaja“, „Reptunus“ und „Diva“ versenkt worden sind.

22. Madrid, 16. April. (Zuspruch des Vertreters des spanischen Korrespondenzbüros.) In Alicante landete der Dampfer des englischen Dampfers „Bellin“ (6000 Tonnen), der mit 2000 Tonnen Kohle und Gemüse in der Bucht von Alicante versenkt wurde. In Valencia kamen die Schiffsbrüchigen eines von einem Unterseeboot versenkten griechischen Dampfers an. In Barcelona die Landung von Schiffsbrüchigen des spanischen Segelschiffes „Osborne“, das am 11. April in der Bucht der spanischen Küste von einem Unterseeboot versenkt wurde.

England.

Angeraten in greifbarer Nähe.

22. Amsterdam, 15. April. Der Daily News zufolge führte auf der Konferenz der Arbeiterpartei in Leeds der Vertreter von Manchester, Ballhead, aus, nach seinen Informationen werde sich in England sechs bis acht Wochen im Zustande völliger Arbeitslosigkeit befinden.

22. London, 14. April. (Reuter.) Amtlich wird bekanntgegeben: Um den dringenden Bedarf des Heeres von Munition bis zum Juli, wovon der Generalstabschef eine Mitteilung machte, voll zu befriedigen, werden eine große Zahl von Munitionsbetrieben für den Heeresbedarf gemacht werden. Es wird damit am 1. Mai begonnen, und es ist beabsichtigt, die freigemachten Betriebe nach Altersklassen einzuberufen, wobei mit dem Beginn der Anfang gemacht wird.

Dänemark.

22. Kopenhagen, 16. April. In einer sozialistischen

Frauenversammlung hielt der sozialdemokratische Parteileitende Minister Stauning eine Rede, in der er ausführte, daß man den Anschein erweckt habe, als ob die deutsche Sozialdemokratie mit Kopenhagen als Mitglied sich bemühete, um einen Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland herbeizuführen. Solche Bestrebungen befänden aber nicht und würden auch wenig verständlich sein. „Wir wünschen“, sagte der Minister weiter, „nicht zu einem Sonderfrieden zwischen Rußland und Deutschland beizutreten, nach welchem der Krieg noch furchtbarer an anderen Stellen ausbrechen würde, aber wir wünschen zu einem allgemeinen Weltfrieden beizutreten. Wir behalten uns das Recht vor, jegliche Tätigkeit zu entfalten, die nach unserer Ansicht uns diesem Ziele näher bringen kann. Ich weiß, daß die deutsche Sozialdemokratie die Wünsche bezüglich des allgemeinen Friedens teilt. Sie ist sich klar darüber, daß ein Sonderfrieden von geringem Wert ist. Man wünscht deshalb eine Verständigung zwischen den Völkern herzustellen, die den Weg zum Frieden anbahnen kann, so wie alle Völker ihn wünschen.“

Amerika.

Nach Bolivien für die Entente.

22. La Paz, 14. April. (Reuter.) Bolivien hat die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Die Kriegskredite in Washington genehmigt.

22. Washington, 14. April. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz über die Auswendungen für den Krieg angenommen.

Der günstigste Moment für Friedensunterhandlungen.

22. Amsterdam, 16. April. Das Allgemeine Handelsblatt führt unter dem 15. April aus, während der ganzen Kriegsdauer sei niemals ein günstigerer Moment für Friedensunterhandlungen auf einer für alle Kriegführenden befriedigenden Grundlage gewesen, als im gegenwärtigen Augenblick, zumal da die enormen Schiffsverluste und die Mißereisensichten auch England zu Friedensunterhandlungen geneigter machen dürften. Auch der „Neue Rotterdamse Courant“ hebt unter dem 15. April hervor, die Mißereisensichten aller Weltteile werde voraussichtlich zur Verkürzung der Kriegsdauer erheblich beitragen.

Telephonische Nachrichten.

Die Schwierigkeiten des englischen Heeresversandes.

22. Amsterdam, 16. April. Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Die Arbeiter, die mit dem Bau und der Reparatur von Kriegs- und Handelsschiffen beschäftigt sind, sollen nicht zum Militärdienst einberufen werden. Zum Ersatz für die Arbeiter in der Munitionsindustrie, die in die Armee eingereiht würden, will man Männer aus den nicht unbedingt notwendigen Betrieben nehmen.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch unbehagen.

22. Berlin, 17. April. Zur Untersuchung gegen den Großfürsten Nikolai wegen seiner Niederlage an der Maas, die im September 1914 heißt es in der „Zig.“: Man darf darin wohl den ersten Versuch erblicken, den noch immer gefürchteten Einfluß des Großfürsten auf die Truppen unschädlich zu machen.

Zum Stockholmer Sozialisten Kongress.

22. Haag, 16. April. Das Korrespondenzbüro erzählt, daß die niederländischen Delegierten des Exekutivkomitees des internationalen Sozialistenbüros beschlossen haben, sich nach Stockholm zu begeben.

Die Beschießung von Reims.

22. Paris, 16. April. Petit Journal meldet: Denoche, der Abgeordnete für Reims, berichtet, daß die Deutschen die Stadt beschießen, die Kathedrale jedoch respektierten. Seit der neuen Beschießung habe nur ein einziges Geschöß die Abtei St. Remi getroffen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Die Benutzung von Schrotmühlen wird bis auf besondere Fälle durch eine Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Koblenz—Ehrenbreitstein verboten.

2: Dampfschlüge und Dampfschlüge werden, soweit sie noch neu sind, durch eine Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Koblenz—Ehrenbreitstein beschlagnahmt.

3: Die größte Brotration und das billigste Fleisch in Nassau. Nach Mitteilungen des höchsten Oberbürgermeisters Dr. Janke in der letzten Stadtverordnetenversammlung ist die Stadt Höchst infolge ihrer mangelhaften Wirtschaft auf dem Gebiet der Mehl- und Brotversorgung in der Lage, von allen Krisen und Störungen des Regierungsbezirks Wiesbaden mit 1625 Gramm Brot die größte Menge Brot anzustellen. Die meisten Gemeinden müssen auf 1500 Gramm heruntergehen. Gleich günstig liegen die Verhältnisse bei der Fleischversorgung. Die von der Stadt in Nassau zuerst eingeführte Preisbegrenzung hat sich so ausgeprägt, daß es arbeitet so nützlich, daß den minderbemittelten Einwohnern das den nächsten Woche an zur Verteilung kommende sogenannte „Fleischfleisch“ im Gewicht von einem halben Pfund auf den Kopf für 15 Pfg. abgegeben werden kann. Die übrigen Hauswirtschaften bezahlen für das halbe Pfund 20 Pfg. weniger als der jeweilige Normalpreis beträgt. Die ausgezeichnete Ergebnis einer richtigen Bewirtschaftung der Lebensmittel ist umso erstaunlicher, wenn man berücksichtigt, daß das Fleisch Bedarfs- und nicht Ueberschußware ist.

4 Limburg, 15. April. In unserer Stadt wurde folgendes Zeichnungsergebnis festgestellt: Kreisparafische 2,1 Millionen (5 Kriegsanleihe 1,5 Millionen), Vorschussverein 1 Million (5 Kriegsanleihe 0,6 Millionen), Landesbank 1 Million gegen die gleiche Summe bei der 5. Kriegsanleihe. Die Zeichnungsergebnisse bei den hiesigen Privatbanken überstiegen ebenfalls die vorige Anleihe. Unsere Stadt brachte demnach

rund eine Million Mark mehr auf als bei der 5. Kriegsanleihe.

5. April, 16. April. Dem Kreisarchivinspektor Dr. Hindrichs, weit über unsern Kreis bekannt durch seine Mitarbeit an der Kriegsanleihepropaganda, wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

6. April, 16. April. Die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt bieten ein äußerst erfreuliches Bild. Nachdem erst kürzlich bekannt gegeben war, daß das Jahr 1915 einen Ueberschuß von 60 000 Mark erbrachte, teilte in der letzten Stadtverordnetenversammlung Bürgermeister Jacobs mit, daß auch das Rechnungsjahr 1916 bei einer Einnahme von 1 070 541 Mark einen Ueberschuß von 40 810 Mark gebracht hat. — Der Haushaltsplan für 1917 wurde in Einnahmen und Ausgaben auf 918 491 Mark festgesetzt. Den Gemeindesteuersatz lag bei 100 Prozent.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 17. April 1917.

7. Das Eisene Kreuz erhielten der Obermatrose Karl Müller und der Gefreite Philipp Fischer, Sohn des Schuhmachers Meisters Adolf Fischer für tapferes Verhalten (letzterer war irrtümlich als in Diez wohnhaft verzeichnet worden).

8. Auszeichnung. Fräulein Käthe Ballraabenstein, die als freiwillige Pflegerin in einem Feldlazarett im Westen tätig ist, wurde mit der Roten Kreuz-Medaille ausgezeichnet, nachdem ihr schon im Dezember das bayerische Ludwigskreuz verliehen wurde.

9. Kurzaufführung. Es war wohl ein gewagtes Unternehmen, in so wenigen Tagen kurz vor Beginn der Kurzeit noch ein größeres Konzert zu arrangieren. Dafür sprachen allerdings die mannigfachen Klagen, daß Ems zur Winterzeit zu wenig Unterhaltung böte. Der Theaterjaahr zeigte in der Tat auch manche Lücke. Leider! Denn der Hocht des Abends war der, der Kriegshinterbliebenen eine größere Summe zuführen. Und dann der Wert der Darbietungen! Frau Hofopernsängerin Elisabeth Walzer-Vichtenstein ist in Ems wohlbekannt. Die Natur hat ihr alle Gaben verliehen, deren eine Sängerin bedarf, um erfolgreich zu sein! Vollkommene Stimmkraft, raffines Temperament und ein anziehendes Äußere. Frau Walzer-Vichtenstein hat dann augenscheinlich bei guten Lehrern fleißig gelernt und hat das vorhandene Talent zu künstlerischer Reife gebracht. Die gute Kritik, die ihr von dem letzten Auftreten in Wiesbaden vorangegangen, hat sich bestätigt. Sie sang am Sonntag zunächst die Arie der Marie aus „Lohengrin“, „Wassenschmelz“, dann Hinrichs reizendes Lied „Prinzesschen“ und Hilbachs frohes Frühlingslied „Der Venz“. Im zweiten Teile des Programms herbei sie statt der Arie der Rose Briquet aus dem „Glocken des Eremiten“ zwei Lieder: „Komm, wir wandern“, zusammen von Peter Cornelius und das allbekannte Hosianna (Hingebender Liebe: Ich liebe Dich. Als einen Vertreter der Tageskunst konnten am selben Abend weitere drei Herr Hofopernsänger Emil Schäfer aus Königsberg kennen lernen. Er weilt seit einiger Zeit als selbstgegründeter Kunstlehrer und hat bereits seine Kameraden mehrfach durch Gaben seiner Kunst erfreut. Auch er verfügt über ein ausgezeichnetes Stimmmaterial, das sehr gut zur Geltung kam, obgleich er, wie gesagt, zur Kur hier ist. Er sang vier Balladen von Noe, den Prolog aus „Bajazzo“ und das Lied des Escamillo aus „Carmen“ und bewies dabei, daß er ebenfalls eine gute Schulung durchgemacht hat und nicht nur als Opernsänger, sondern auch als Liedersänger eine hohe künstlerische Befähigung besitzt. Am Schluß des Programms sangen Frau Walzer-Vichtenstein und Herr Schäfer das Duett aus „Mignon“ und ernteten damit gemeinsam noch einmal reichen Beifall, nachdem sie sich schon vorher in ihren Soli die Gunst des Publikums in hohem Maße verdient und neu gewonnen hatten. Sängern und Sänger verdanken aber viel von ihren Erfolgen der hervorragenden Begleitung durch Herrn Walter Fischer-Ell. Im Besitze einer brillanten Technik, so er mit seinem Verständnis den Intentionen der Solisten, unterstützte er durch sein Spiel die Wirkung ihres Gesanges. Mit besonderer Befriedigung erfüllte es denn auch alle Zuschauer, daß das Programm ihm Gelegenheit gab, an einem Werk eines unserer berühmtesten Klavierkünstler, einem Thema mit Variationen für Klavier von Robert Schumann frei sein können zu zeigen. Es war eine meisterhafte Wiedergabe von eines Meisters Werk, sowie was Technik wie Auffassung betrifft. Dramatisch sein durchgearbeitet bereitete er das Reizwerk der Variationen aus. Stürmischer Beifall folgte der Leistung, und mit Dank nahmen alle noch seine Zugabe an. — Mit diesem Abend dürfte die Reihe der Winterkonzerte zu Ende sein. Sie haben uns in diesem schweren Kriegswinter schöne Stunden bereitet, ihr Ertrag hat manche Träne trocken heißen.

10. Für die 6. Kriegsanleihe wurden in unserer Stadt im Ganzen etwa 720 000 Mark gezeichnet. Die Stadtkasse zeichnete wie bei den früheren Anleihen 50 000 Mk. und aus ihren Rücklagen und Kapitalstöcken 42 000 Mk.

11. Remmenau, 16. April. Das Endergebnis der 6. Kriegsanleihe für Remmenau betrug 17 900 Mark, wovon die Gemeinde als solche 1000 Mark gezeichnet hat.

12. Hachbach, 16. April. Zur 6. Kriegsanleihe zeichnete die hiesige Zivilgemeinde 5000 Mark.

13. Hachbach, 16. April. Dem Gefreiten Peter Burkard wurde wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

14. Nievern, 16. April. Die hiesige Kirchengemeinde hat auf die 6. Kriegsanleihe 32 200 Mark gezeichnet. — Die Angestellten und Arbeiter der Nieverner Hütte beteiligten sich an der Kriegsanleihe mit 41 200 Mark. Dieses sehr gute Ergebnis ist einer vorbildlichen Organisation der Vertriebung zu danken, denn es sind 51 Zeichner an der Summe beteiligt.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 17. April 1917.

15. Für die 6. Kriegsanleihe wurden in unserer Stadt gezeichnet: bei der Kassatischen Landesbank 1 360 000 Mk., bei dem Vorschussverein 552 000 Mk., beim hiesigen Fr. V. B. 25 85 500 Mk.

16. Waldsrehel. In dem Döner und Birkenbacher Wald treiben Schlingenspieler ihr rücksichtsloses Wesen. So wurde kürzlich von einem Urlauber ein Reh gefunden, das sich in einer Schlinge gefangen hatte und qualvoll verendet war. Es wäre dringend zu wünschen, daß es den Polizei- und Forstbeamten gelingt, dem schändlichen Treiben ein Ende zu machen und die Uebeltäter der Bestrafung zuzuführen.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

**Betr. Behandlung von Zurückstellungen, Ver-
setzungen und Urlaubsgesuche Wehrpflichtiger.**

Ich habe wiederholt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Reklamationsgesuche ausnahmslos mit einzu-
reichen sind, nachdem Sie von Ihnen begutachtet worden sind. Eine Einreichung der Gesuche unmittelbar an das Feld. Ge-
neralkommando oder an eine andere militärische Dienststelle verzögert nur deren Erledigung in unerwünschter Weise. Im
übrigen findet eine Begutachtung der Gesuche durch die Land-
wirtschaftskammer in Wiesbaden nicht mehr statt, da den
landwirtschaftlichen Interessen durch beim Kriegswirtschafts-
amt in Frankfurt a. M. tätige landwirtschaftliche Sachver-
ständige in ausreichender Weise Rechnung getragen wird.

Die Firmen und anderen Geschäftsteller werden darauf
hingewiesen, daß jeder zurückgestellte Wehrpflichtige mit Ab-
lauf des Zurückstellungstermins sofort eingestellt werden kann.
Es ist deshalb unbedingt erforderlich, für den Fall, daß noch
weitere dringende Zurückstellungsgründe vorliegen, ein neues
Zurückstellungsgesuch so frühzeitig einzureichen, daß die
Entscheidung über dasselbe noch vor Ablauf der hierher
Zurückstellungsfrist zu erwarten ist.

**Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission
des Unterlahnkreises.
Duderstadt.**

**Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt
Bad Ems.**

**Musterung der Landsturmpflichtigen
des Jahrganges 1899.**

Die Musterung der Landsturmpflichtigen, die im Jahre
1899 geboren sind, findet für Bad Ems am Samstag, den
21. d. Mts., vormittags 8 Uhr, in Dies. Hotel „Hof von
Holland“ statt. Auf die Bekanntmachung des Herrn Zi-
vilvorsitzenden der Ersatz-Kommission Diez in der Emser Zei-
tung vom 13. 4. 1917 wird aufmerksam gemacht. Die Land-
sturmpflichtigen erhalten noch besondere Vorladung.
Sollten Landsturmpflichtige, die im Jahre 1899 geboren
sind, sich noch nicht zur Stammrolle angemeldet haben, so
ist dies sofort nachzuholen.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Magistrat.

N. 5012.

Bad Ems, den 10. April 1917.

An die sämtlichen hiesigen Kolonialwarenhändler.

Während der Kurzeit des Jahres 1916 ist die Beobachtung
gemacht worden, daß Kurzgäste die hiesigen Kolonialwarenhand-
lungen nach Lebensmittel abhöben. Es ist ihnen auch öfters
erklungen, Lebensmittel zu kaufen und diese nach Hause
zu schicken. Durch ein solches Verfahren wird die Ernährung
der hiesigen Einwohner gefährdet. Wir sprechen die
bestimmte Erwartung aus, daß die sämtlichen Inhaber von
offenen Verkaufsstellen in diesem Jahre Lebensmittel an
Kurzgäste nicht verkaufen. Die Kurzgäste, die hierher kommen,
erhalten ihre Verpflegung in den Hotels und dürfen daher
nicht auch noch Lebensmittel nach auswärts ausführen. Ge-
werbetreibende, die von der Stadt gelieferte Waren an Kur-
zgäste verkaufen sollten, müßten wir von der Belieferung
ausschließen.

gez. **Dr. Schubert.**

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 12. April 1917.

Der Magistrat.

Betr. Zusatz-Brotkarten.

Die Ausgabe von Zusatzbrotkarten an Personen, die
schwere Arbeiten zu verrichten haben, mit Ausnahme
der in den unten angegebenen Betrieben beschäftigten
Personen findet wie folgt statt:

Mittwoch, den 18. April, vorm. von 8 bis 12 Uhr
für die Personen mit den Anfangsbuchstaben A. bis N.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr von O. bis Z.

Die Herausgabe erfolgt im Rathhause.

Für die bei der Gewerkschaft (Blei- und Silberwerk),
bei der Bade- und Brunnenverwaltung, bei der Post- u. Eisen-
bahnverwaltung, Gaswerk, Gebr. Sieckmeier, Malbergbahn Wt.
Gesellschaft, Harry Kraft, in den Rothschen und Obelschen
Fabriken beschäftigten Schwerarbeiter werden die Zusatzbrot-
karten von den Arbeitgebern ausgegeben.

Damit sich die Verabfolgung glatt vollzieht, müssen die
Zeiten genau eingehalten werden.

Die Zusatzbrotkarten werden nur an die Schwerarbeiter
selbst oder an erwachsene Familienangehörige verabfolgt.

Bad Ems, den 17. April 1917.

Der Magistrat.

**Betr. Ungültigkeitserklärung der ausgestellten
Fischholzscheine.**

Die Inhaber der Fischholzscheine werden darauf aufmerk-
sam gemacht, daß diese mit dem 20. d. Mts. ihre Gültigkeit
verlieren.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Magistrat.

Müllabfuhr.

Die Müllabfuhr erfolgt in der Zeit vom 16. April bis
einschließlich 15. Oktober wie im Laufe des Winters des
abends mit eintretender Dunkelheit, im oberen Stadtteil
tageweise abwechselnd dreimal in der Woche auf der rechten
Lahnseite und dreimal auf der linken Lahnseite; im unteren
Stadtteil dreimal in der Woche, und zwar am Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bad Ems, den 13. April 1917.

Der Magistrat.

Wenn wir mit Christus leid'n. werden wir
auch mit ihm verherrlicht werden. Röm. 8, 17.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7¼ Uhr
meine innigst geliebte Gattin, unsere liebe, herzensgute Mutter,
Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Barbara Marschang

geb. Kaster

nach langem, schmerzlichen, mit grosser Geduld ertragenem Leiden,
wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und oftmals
gestärkt durch den andächtigen Empfang der hlg. Sakramente im
Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Familie Alex Marschang und
Käthchen Kaster.**

Bad Ems, Höchst a. Main, Grosses Hauptquartier,
Altenessen, den 16. April 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Prior
Karl aus statt.
Das Seelenamt ist Donnerstag, morgens 7¼ Uhr.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat März
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 14. April 1917.

Der Vorstand.

**Lebensmittelfelle für den Stadtbezirk Diez
Alter Markt 4/6.**

Sauerkraut.

Verkaufsstellen: Burbach, Sed, Mäcker, May, Schade
u. Füllgrabe, Schmidt, Thelen.

Gier.

Gegen Abschnitt 8 der Gierkarte Nummer 981 bis
Schluß wird ein Ei abgegeben.

Verkaufsstellen: Burbach, May, Schmidt, Stahl-
schmidt, Thielmann.

Fleischarten-Umtausch.

Mittwoch, den 18. d. Mts.:

9-10½ Uhr: Emserstraße mit Alweg, Coblenzerstraße mit
Et Peter,

10½-12 Uhr: Pfaffengasse mit Sad,
2½-3½ Uhr: Drantensteinerstraße mit Hoffhaus, Dranten-
stein,

3½-4½ Uhr: Parzstraße, Melchiorstraße mit Krankenhaus,
Schloßberg mit Stroßmatt,

4½-6 Uhr: Bergstraße und Wilhelmstraße,
Donnerstag, den 19. d. Mts.:

9-10½ Uhr: Bahnhofstraße, Lorenzstraße, Lufsenstraße, Wis-
maustraße,

10½-12 Uhr: Schlafertweg einschl. Farbenfabrik, Unterstraße,
Oberstraße, Birkenbacherweg,

2½-4 Uhr: Kanalstraße, Schulstraße, Marktplatz,
4-6 Uhr: Rosenstraße, Emmerichgasse und Kasernenstraße.

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten.
Die alten Fleischarten sind zurückzugeben. Wir machen
zugleich auf die heute vom Magistrat veröffentlichte Neu-
ordnung aufmerksam.

Der Vaterl. Frauenverein Diez

beabsichtigt, den schon angekündigten 3. Schullehrkursus,
der wieder 10 Tage dauern soll, Montag den 23. d. Mts., zu be-
ginnen. Derselbe soll alle Wochentage von 7-10 Uhr abends
im Kasino stattfinden. Diejenigen, die daran teilnehmen wol-
len, besonders diejenigen, die bereits zu demselben sich haben.
Einer Zeit vormerken lassen, werden ersucht, sich bis Donners-
tag den 16. d. Mts., bei unserm Vorstandsmitglied Frau
Carl Thomas zu melden.

Diez, den 16. April 1917.

2508] **Der Vaterl. Frauenverein Diez.**

**Futterschneidmaschine,
Original Sächsische Wendepflüge,
Kultivatoren, Jauchepumpen**

stets am Lager. [2473]

Meler Levita, Holzapfel, Fern 9.

Luftige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
feldpost- und Probe-Abonnements
monatlich nur Mark 1,20
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Verlag der Luftigen Blätter in Berlin SW. 68.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 18. April d. J.,
mittags 2 Uhr soll im Rathhause zu
1 Sofa gegen Barzahlung zwangsweise versteigert werden.
2512] **Vollziehungsamt.**

**Höhere Mädchenschule (Luisenschule)
zu Bad Ems.**

Das neue Schuljahr beginnt am

Donnerstag, den 19. April.

Die Aufnahmeprüfung findet von 8 Uhr vormittags
Schulgebäude, Römerstr. 53, statt. Anmeldungen der
Anwärterinnen am 4. April und am 18. April von 11-12
in der Luisenschule entgegen. Die Anmeldung kann auch
lich erfolgen. Einzureichen sind Geburtsurkunde, Zeugnis
Wiederimpfungen, sowie das Abgangszeugnis der
letzten Schule.

2104] **Die Schulleitung: J. B. B.**

Gewerbliche Fortbildungsschule Bad Ems

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 18. April,
nachmittags 4 Uhr, für den Sachunterricht; Sonntag
April, vormittags 7 Uhr, für den Zeichenunterricht.
Die Eltern bzw. Meister werden hiermit ersucht, die
pünktliches und regelmäßiges Erscheinen der Schüler
Unterricht Sorge tragen zu wollen.

Der Schulleiter.

Die Stadt Frankfurt a. M.

beabsichtigt, Lieferungs-Verträge in

Früh- und Spät-Kartoffeln

mit Großgrundbesitzern, Landwirtschaftlichen
sationen und Großhändlern

abzuschließen.

Angebote sind zu richten an:

Städtisches Lebensmittelamt

Abt. Kartoffelversorgung, Mainlat 53.

Metallbetten an Private,
Katalog frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbetten
Eisenmattensfabrik Ems i. Thür

Ein Mädchen

zum Maschinenschreiben gesucht.
2506] **Parvilla, Bad Ems.**

Stundenfrau

oder Stundenmädchen gesucht.
2509] **Billa Preis, Bad Ems.**

Junges Mädchen

zum Vorlesen und für leichte Näh-
arbeit für einige Stunden täglich
gesucht. Näheres (2504)
Frau Füllgrabe, Diez, Bad Ems.

Eine Stundenfrau

für leichte Arbeiten sofort gesucht.
Näheres Geschäftsstelle. [2511]

Serviermädchen
das etwas Hausarbeit
kennt, zum 1. Mai
gesucht.
Ode-Johannsen, Diez

Traurin

auf dem Berg
gefunden. Näheres
gesucht.

Kirchliche

Mittwoch, den 18. April,
Abends 8½ Uhr: Herr
Herr

Mittwoch, den 18. April,
Abends 8 Uhr: Herr
Herr

Der Preis des Extrablattes

muss wegen weiterer Steigerung der Herstellungskosten
heute ab auch für Monatsbezug auf 5 Pfennig erhöht werden.
Der Preis